

Verpflichtung der Genossen an, die Nacharbeiten kostenlos durchzuführen.

Aber nicht nur* ökonomisch fand die Arbeit der Genossen ihren Ausdruck. Es entwickelte sich bei den Kollegen die Erkenntnis, daß sie mit größeren ökonomischen Taten persönlich zur Stärkung der Republik beitragen wollen. Diese Brigade war es, die sich als erste an alle Werktätigen des Betriebes wandte und sie aufforderte, neue Verpflichtungen zur Weiterführung des Produktionsaufgebotes zu übernehmen. Außerdem baten drei Jugendliche dieser Brigade um Aufnahme in die Partei.

Nicht nur auf dem Gebiet der Produktion, sondern auch in der Parteiarbeit sollen die besten Erfahrungen verallgemeinert werden. Deshalb veranlaßte die Leitung der BPO, daß das gute Beispiel der Parteigruppe „Karl Öhring“ mit Hilfe von Parteiaktivisten und der Leitung der APO auf die gesamte APO Kleinroller übertragen wurde. Die gewonnenen Erkenntnisse wurden in Schulungen, an der die Leitungsmitglieder aller APO und alle Parteigruppenorganisatoren teilnahmen, ausführlich dargelegt und Lehren gezogen. Gegenwärtig geht es darum, diese Erfahrungen in der praktischen Arbeit durchzusetzen.

Die Erhöhung der Kampfkraft der Partei und die Durchführung der Parteibeschlüsse hängen wesentlich von den Fähigkeiten und Kenntnissen der Kader ab. Neben den monatlichen Schulungen der Parteigruppenorganisatoren und der Leitungsmitglieder führt die Parteileitung Qualifizierungslehrgänge durch, die eine bzw. zwei Wochen dauern. Dort werden die Grundfragen der Politik der Partei in Verbindung mit den betrieblichen Aufgaben behandelt. Neben der theoretischen Qualifizierung werden die Genossen während der Lehrgänge in kleinen Gruppen zusammengefaßt und in den Schwerpunkten der BPO eingesetzt. So lernen sie, die theoretischen Erkenntnisse unmittelbar in die Praxis umzusetzen. Zum Beispiel wurde eine Gruppe von Genossen in der APO Moped-Fertigung eingesetzt. In dieser APO verwirklichten die Genossen noch nicht die führende Rolle der Partei. Einige

von ihnen waren kein Vorbild in ihrer Arbeit. Sie schluderten und nutzten die Arbeitszeit nicht aus. Ihr Verhalten war auch das größte Hemmnis bei der Entwicklung des Produktionsaufgebotes. In den Aussprachen sagten die Kollegen: „Von uns verlangt ihr, daß wir am Produktionsaufgebot teilnehmen und höhere Leistungen vollbringen sollen. Aber wie sieht es denn mit euren Genossen aus? An die traut ihr euch wohl nicht ran?“ Deshalb erhielt die Gruppe den Auftrag, gemeinsam mit der Leitung der APO die Erziehungsarbeit in den Parteigruppen der APO Moped-Fertigung zu entwickeln und zu helfen, daß die Genossen ihr Verhalten ändern und alle Werktätigen dieser Abteilung in das Produktionsaufgebot einbezogen werden. In der Parteigruppe Montage wurde begonnen, Ordnung zu schaffen. Am Beispiel der Auseinandersetzungen mit den Genossen Asmann und Eichmüller, die durch ihre schlechte Arbeitsdisziplin beitrugen, daß in ihrer Brigade Bummelschichten zur Regel wurden, begriffen die Genossen ihre Verantwortung in der Produktion. Ihnen kam zum Bewußtsein, daß es die größte Schande für einen Genossen ist, wenn er, anstatt allen Kollegen ein Beispiel zu geben, selbst am Arbeitsplatz schludert und Bummel und Rückständigkeit duldet. Nach und nach begriffen beide Genossen, daß sie mit ihrem Verhalten ihrer Klasse keinen guten Dienst erweisen und auch das Verhältnis der Partei zu den Massen trüben. Diese Auseinandersetzungen bewirkten, daß in der ganzen Brigade über die Fragen der Arbeitsdisziplin in Verbindung mit dem Produktionsaufgebot und der Verantwortung der Arbeiterklasse für die Stärkung der ökonomischen Grundlagen der DDR diskutiert wurde. Damit wuchs nicht nur die Autorität der Partei, sondern auch die Erkenntnis bei den Kollegen, daß es zur Ehre eines jeden Arbeiters gehört, seine Kraft für den Arbeiter-und-Bauern-Staat einzusetzen. So begann mit dem Einsatz dieser Genossen die Veränderung in der Parteigruppe. Durch Verbesserung des Arbeitsablaufes werden jetzt in der gleichen Zeit für das gleiche Geld pro Schicht 20 Mopeds mehr montiert. Das ist eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um acht Prozent.